

Christnachtfeier 2015

Gott kommt zu Besuch (Joh. 3, 16)

Weihnachten ist das Fest aller Feste – auch heute in der modernen Gesellschaft. Weihnachten beeinflusst unsere Wirtschaft und die meisten Menschen werden irgendwie von den Symbolen und Ritualen dieses Festes erfasst. Wie wunderbar ist unsere Stadt in diesen Tagen erleuchtet! Wir können durch die Stadt bummeln und werden all jene Bilder sehen, die uns bereits aus der Kindheit vertraut sind: Die Engel, die Hirten, Maria und Josef, den bösen Herodes, die Weisen aus dem Morgenland und am wichtigsten: Die Szene mit der Krippe und dem Kind Jesus an der Wand unserer Stadtkirche.

Weihnachten prägt diese Zeit und jeder wird irgendwie davon berührt, selbst jene, die diese Tage hassen – auch die gibt es.

Ein Brauch wird in diesen Tagen besonders gepflegt. Wir besuchen einander – wie sonst kaum außerhalb von Weihnachten. Es ist nicht zufällig ein Weihnachtsbrauch. Dass wir einander besuchen, hat viel mit dem eigentlichen Kern des Weihnachtsgeschehens zu tun.

Woher kommt es, dass wir uns gegenseitig besuchen? Das ist mehr als eine oberflächliche Gewohnheit, ein „Verwandtenschlauch“ – wie manche spöttisch sagen. Es ist vielmehr ein sichtbarer Ausdruck eines urmenschlichen Bedürfnisses. Schauen wir uns das deutsche Wort an: *Be-suchen*! Wenn wir uns gegenseitig besuchen, dass *suchen* wir einander und hoffen einander zu finden. Wir *suchen* einander auf! Inmitten innerlicher Obdachlosigkeit und Heimatlosigkeit erweist sich dieses Besuchen als ein bergender Halt.

Wir feiern an Weihnachten den *Besuch* Gottes bei uns Menschen auf der Erde. Gott sucht uns auf. Das ist der Mittelpunkt von Weihnachten. Viele von uns haben diese Worte schon so oft gehört, dass sie nicht mehr spüren, wie aufregend und besonders das ist. Der Evangelist Johannes sagt vom Wort Gottes, also von Gottes Sohn: Es ist Fleisch geworden und es hat unter uns gewohnt. Wörtlich heißt es sogar: Es hat sein Zelt bei uns aufgeschlagen, gleichsam bei uns campiert. (Joh 1, 14)

Gott selbst besucht uns Menschen. Das ist der Höhepunkt von Weihnachten. Welch außergewöhnlicher Besuch! Der ewige Gott verlässt seinen Himmel, um uns Menschen zu besuchen und zu suchen. Das ist das Wunder schlechthin.

*„Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still.*

*Er betet an und er ermisst,
dass Gottes Lieb unendlich ist.“ (C.F. Gellert. Lied 408, 3)*

Viele Weihnachtslieder besingen dieses Wunder: Gott wird Mensch. Er kommt zu uns – wir müssen uns nicht zu ihm hinaufarbeiten. Er kommt zu uns. Wenn wir genauer hinsehen, erkennen wir: Gott kennt eine andere Karriere als wir Menschen sie praktizieren. Er pflegt eine Karriere nach unten. Gottes Wege sind Abwärtswege, genauer und besser: Wege der Hingabe. An Weihnachten offenbart sich Gott selbst wie

er ist: als einer, der nicht hoch hinaus will (er hat das auch gar nicht nötig!), sondern als einer, der tief hinab geht. Er geht den untersten Weg. Er ist ein heruntergekommener Gott.

„Beginnend mit dem Stall, endend mit dem Kreuz. Wehrlos, verachtet, ohnmächtig. Gottes Wege führen tiefer hinunter als es sich mit unseren Vorstellungen verträgt.“ (Werner Krusche). Gott ist anders als eine höhere Macht!

Gerade so erweisen sich Gottes Wege höher als unsere Wege. Wir Menschen pflegen eine Karriere nach oben. Wir wollen immer nach oben und treten dabei allzu leicht andere Menschen. Verlockend ist uns noch immer die Stimme der Schlange im Paradies, die sagte: Strebt nach oben! Ihr werdet sein wie Gott!

Gerade dieses halsbrecherische Unternehmen hat uns von Gott getrennt. Das ist unser Problem, dass wir uns an die Stelle Gottes setzen wollen. Die Bibel nennt das „Sünde“. Dabei gelingt es uns nicht! Das ist die Tragödie. Aber wir verlieren auf diesem Weg unsere Identität als Kinder Gottes. Zuletzt sind wir einfach nur noch mit uns allein und müssen unserem Leben selbst Wert und Sinn geben.

Weihnachten ist Gottes befreiende Gegenbewegung. Er kommt über die Linie, die uns von ihm trennt. Er steigt in seinem Sohn in unser Fleisch und hilft uns nach Hause. Wie tut er das? Ich hab es eben schon angetönt.

Gottes Weihnachts-Besuch bei uns ist nicht ohne Geschenk. Schon unter Menschen gehört es sich, dass wir ein kleines Präsent überreichen, wenn wir einander besuchen. Gott bringt nicht ein kleines Präsent.

*„Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich,
und schenkt uns seinen Sohn.“ (N. Hermann, Lied 395, 1)*

Er schenkt uns seinen Sohn! Das ist das Geschenk von Weihnachten!

Der Evangelist Johannes sagt uns:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Einziggeborenen, seinen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht umkomme, sondern das ewige Leben habe. (Joh 3, 16)

Das ist Gottes Weihnachtsgeschenk. Ich möchte es in drei Teilen vor Ihnen ausbreiten:

1. Vergebung

Es geht gegen Ende des Jahres und da schauen wir zurück. Auf das Schöne, gewiss. Aber wir erinnern uns auch, wie wir versagt haben und schuldig wurden. Oft wollten wir das Gute und haben das Böse vollbracht. Wir haben Menschen verletzt, oft diejenigen, die wir doch lieben. Beziehungen sind auseinander gebrochen. Uns wird bewusst, wie es uns oft nur um uns selbst geht. Wir sind schuldig geworden und haben einen Trennungsstrich gezogen oder der andere hat das getan. Wir brauchen Vergebung und Versöhnung.

Schuldig geworden sind wir auch gegenüber Gott. Wir leben in der Welt, als ob sie uns gehören würde. Wir haben nicht nach Gott gefragt und lebten so, als ob es ihn nicht gäbe. Das vielleicht schon lange. Gott ist für uns mehr wie ein Dekorationsge-

genstand. Mit unserem Leben hat er nicht viel zu tun. In unserem Leben hat er nichts zu suchen. Die Beziehung ist kaputt. Weit weg ist Gott, so scheint es uns.

Weihnachten: Gott hat die Linie überschritten. In seinem Sohn ist er zu uns gekommen und er sagt: „Ich liebe dich! Ich gebe dich nicht auf! Ich will nicht ohne dich sein, ganz gleich, wie es um dich steht. Ich liebe dich!“, sagt er zu dir und mir. Gott machte nicht schöne Worte. Er schuf Tatsachen. Er überschritt die Linie in seinem Sohn.

Jesus ist der einzige Mensch, der vollkommen gelebt hat. Er hat ein Herz, das ganz auf seinen Vater im Himmel gerichtet ist. Da war keine Linie, kein Graben zwischen Jesus und Gott. Darum konnte er in den Riss zwischen uns und Gott treten. Er hat sein Leben für uns gegeben. Er hat mit seinem Tod am Kreuz dafür gesorgt, dass wir heimkehren können und nicht umkommen. Jetzt gibt es Vergebung. Gott hat dafür gesorgt, dass wir Vergebung erhalten.

Es ist eben nicht so, wie manche neuere Atheisten wie Richard Dawkins sagen: ‚Alle Religionen sind gleich und haben es nur mit Schuld und Verdammnis zu tun. Gott ist nur darauf aus zu verurteilen und zu bestrafen.‘

Was für ein Missverständnis! Was für eine Lüge! Johannes schreibt im nächsten Vers:

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. (V. 17)

Wir würden ja Verdammnis verdienen! Aber Gott liebt uns. - Das zweite Geschenk:

2. Freundschaft

Gott hat die Linie der Trennung überschritten. Die Initiative kam von ihm her. Freundschaft ist möglich. Was heißt das? In Johannes 17, 3 betet Jesus: *„Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich erkennen als den einzig wahren Gott und Jesus Christus, deinen Gesandten.“*

Wir sind zur Freundschaft mit Gott berufen. Viele Menschen meinen, Christsein sei ein Befolgen von Regeln und ein Abspulen von Ritualen. Ein tragisches Missverständnis. Vielmehr dürfen wir Gott erkennen in einer tiefen, vertrauten Weise. Eine Freundschaft mit Gott pflegen. Das ist der Kern des christlichen Glaubens.

Zu den größten Problemen unserer Zeit gehört die Einsamkeit, das Alleinsein. Keine Beziehung haben oder in Beziehungen einsam sein, vor zerbrochenen Beziehungen stehen: Einsamkeit.

Die englische New-Wave Band *The Police* singt:

Everyone I know is lonely
 And God is so far away,
 And my heart belongs to no one,
 So now sometimes I pray
 Please take the space between us
 And fill it up some way.
 Take the space between us
 And fill it up some way.

(Jeder, den ich kenne, ist einsam.

Und Gott ist so weit weg.

Und mein Herz gehört niemandem.

Und manchmal bete ich: Bitte nimm den Raum zwischen uns

Und füll ihn irgendwie auf.)

Es gab kaum eine Zeit, in der wir einander so nahe schienen, total vernetzt mit Handy, SMS. Jeder sagt dem Anderen „Du“ und hat viele Friends auf Facebook. Gleichzeitig sind viele einsam, nicht wirklich miteinander vertraut. Liebe und geliebt werden, eine große Sehnsucht, wie der Song der Popgruppe zeigt.

Weihnachten:

Gott ist nicht weit weg. O nein. Er ist über die Linie gekommen zu uns. Wir können Freundschaft mit Gott leben und auch in der Gemeinschaft miteinander Freundschaft erfahren.

3. Zukunft

Die Zeit vergeht! Sie fliegt nur so davon. Eben war doch noch der heiße Sommer. Noch ist es nicht lange her, seit wir angestoßen haben auf das neue Jahr 2015. Das dritte Geschenk: Eine Zukunft:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Einziggeborenen, seinen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht umkomme, sondern das ewige Leben habe.

Haben Sie eine Lebensphilosophie, die auch das Sterben einbezieht? Was wird in einem Jahr sein? Freuden – Ängste – Bedenken: das kommt uns in den Sinn, wenn wir an die Zukunft denken.

Ein junger Student wird gefragt nach seinen Zielen und Hoffnungen. Was willst du erreichen?

Zunächst einen erfolgreichen Studienabschluss. - Und dann?

Einen guten Job. - Und dann?

Eine Familie und ein Haus. - Und dann?

Eine gute Karriere und ein interessantes Berufsleben. - Und dann?

Eine gute Pension. - Und dann?

Dann unternehme ich viele schöne Reisen in interessante Länder. - Und dann?

Ja, was ist dann?

Jesus ist gekommen, damit wir Vergebung, Freundschaft mit Gott und eine Zukunft haben! Was für ein Weihnachtsgeschenk!

Für wen gilt das? „Für jeden, der an ihn glaubt.“ Dieses Geschenk gilt für alle, die Jesus ihr Leben anvertrauen und damit dieses Geschenk annehmen. Das Geschenk ist da. Heute werden Sie erinnert daran. Gott lädt Sie ein: Nimm es an! Pack es aus!

Er kommt zu Besuch und er hat das größte Geschenk dabei: Vergebung, Freundschaft und Zukunft.

AMEN